

Artikeln darlegte, daß mit dem Valutaausschlag große kulturelle Auslandinteressen des deutschen Volkes den kartellierten Sonderinteressen der Verlagsunternehmungen geopfert würden, so war es wohl verständlich, daß sich der Buchhändler-Börsenverein an das »Berliner Tageblatt« mit dem Ersuchen wandte, ihm Raum für eine sachliche Erwiderung zu geben. Diesem billigen Verlangen ist nun keineswegs entsprochen worden, vielmehr hat man die Einsender mit dem Hinweis abgespeist, daß Lujo Brentano einen neuen Aufsatz veröffentlichen würde, in dem er die vorgebrachten Einwände berücksichtige. Dieses Vorgehen des »Berliner Tageblatts« wird in der Presse allenthalben verwunderliches Kopfschütteln hervorrufen, denn es ist doch sonst nicht journalistischer Brauch, einer sachlichen Erwiderung den Raum zu verjagen. Ganz ungewöhnlich — man könnte beinahe sagen: naiv — ist es, denselben Artikelschreiber, der in scharfer Einseitigkeit Stellung genommen hat, nun auch noch für die Beweisführung der Gegenseite in Anspruch zu nehmen. Es ist ein Unding, den Ankläger auch in der Rolle des Verteidigers auftreten zu lassen; da er mit dem Herzen bei der Anklage ist, wird er die Beweise der Verteidigung von vornherein so behandeln, daß sie unwirksam bleiben. Es ist nicht unser Beruf, die Interessen des Buchhändler-Börsenvereins wahrzunehmen, aber um der Gerechtigkeit und der großen Sache willen, die hier zur Debatte steht, muß doch ausgesprochen werden, daß der Münchener Volkswirtschaftler in unverkennbarer Voreingenommenheit zugunsten kultureller Ideale die wirtschaftlichen Zusammenhänge dieser Frage in erstaunlicher Oberflächlichkeit vernachlässigt.

Dieserjenige, die Gegner der Valutaausschläge sind, weil sie mit einer großen, sich ins Ausland ergießenden Bücherwelle die geistige Isolierung Deutschlands des Nach-August durchbrechen zu können glauben, übersehen das eine, daß es sich in diesem Falle nur um eine Sturzstelle handeln könnte, nach der eine um so beklagenswertere Ebbe eintreten müßte. Denn wie würde sich der Vorgang vollziehen? — Dank der höheren Kaufkraft des Auslandes könnten ohne Valutaausschlag die deutschen Bücherbestände einfach ausverkauft werden, ohne daß der finanzielle Gewinn bei dem Tiefstand unserer Mark die Gewähr für einen vollgültigen Ersatz zu geben vermöchte. Denn die Herstellungskosten sind auch hier beträchtlich gewachsen. Somit würde das Ausland, an seiner Valuta gemessen, unverdient billig einkaufen, nach dem Stand unserer Mark hingegen doch nicht so billig, daß bei starker Auslandnachfrage eine um vieles größere Erhöhung der Inlandpreise zu vermeiden wäre, als man sie jetzt glaubt beklagen zu müssen. Eine Ebbe andererseits würde aber auf die Dauer dadurch eintreten, daß mit der Verschleuderung ins Ausland eine wirtschaftliche Verwilderung im deutschen Buchhandel eintreten müßte, die, zum Teil wenigstens, nur auf augenblicklichen Handelsgewinn eingestellt wäre, ohne sich mit der Sorge zu beschweren, wie dann in Zukunft der deutsche Buchhandel gesichert werden soll. Die Nachproduktion würde unbedingt schwer leiden, und was trotzdem neu hergestellt würde, wäre um vieles teurer als heute. Wir in Leipzig, als an einer Hauptstätte des Buchhandels, wissen besser als andere, welche hohen finanziellen Erfordernisse notwendig sind, um die großen Verlagsunternehmungen ihrem Rufe entsprechend in Gang zu halten. Wir erkennen deshalb auch leichter, daß ein solcher auf den Augenblick eingestellter Ausverkauf bei seinen wilden Begleiterscheinungen jede sichere Kalkulation über eine solide Weiterproduktion unterbindet. Wird aber die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Verlagsbuchhandels gefährdet oder gar zerstört, so hätte man einen wichtigen deutschen Kulturfaktor preisgegeben um des zweifelhaften Vorteiles willen, für eine kurze Zeitspanne den Auslandsmarkt mit billigen deutschen Büchern überschwemmt zu haben, und zwar so billig, daß sich ohne Valutaausschlag der Bücherpreis in manchen Teilen des Auslandes niedriger stellte als vor dem Kriege — und das zu einer Zeit, da überall in der Welt die Bücherpreise steigen! Das würde doch einen glatten Unsinn bedeuten. Es handelt sich eben nicht nur darum, den deutschen Buchhandel einseitig unter dem Gesichtswinkel des Kulturfaktors im Auslande zu bewerten, sondern auch als gesicherten Kulturfaktor für das deutsche Volk selbst. Aus solchen Erwägungen heraus ist auch der Valutaausschlag entstanden. Er sichert die

deutsche Produktion und bringt die finanziellen Gewinne, mit denen die Inlandpreise für Bücher auf einer erträglichen Höhe gehalten werden können. Und dazu ist er so kalkuliert, daß er als solcher keine Störung im Buchhandel mit dem Auslande zu verursachen braucht. Die Frage ist eben die: soll das Ausland so billig einkaufen können, daß wir von Büchern ganz entblößt werden, daß also das deutsche Buch auf die Dauer kein Werbefaktor draußen sein kann, weil die Nachproduktion fehlt, oder soll es von seinem finanziellen Mehr einen leicht erträglichen Bruchteil beisteuern zur Aufrechterhaltung der deutschen Bücherproduktion überhaupt?

Die Kritiken basieren vielfach nicht auf festem Grund. Wenn hier und da eine mißverständliche Anwendung der Valutaausschlag an und für sich sagen. Und das Börsenblatt hat andererseits recht, wenn es ausführte: es brauche für das inhaltlich wertvolle Buch nicht unter allen Umständen zuzutreffen, daß es, je niedriger sich sein Preis stelle, einen um so größeren Absatz fände. »Es bliebe jedenfalls immer zu prüfen, ob die durch erhöhten Umsatz aus dem Auslande zu erzielenden Gegenwerte auch nur annähernd die Höhe erreichen, die der deutsche Buchhandel bei erhöhten Auslandpreisen erlangt« und der es zum nicht geringen Teil der deutsche Bücherfreund verdankt, wenn sich die Bücherpreise bei uns auf einer erträglichen Höhe bewegen.

### Kleine Mitteilungen.

#### Eintragung in die Warenzeichenrolle. —

Das nebenstehende Warenzeichen »Musik-Mühle 1880« der Firma Carl Mühle, Musikverlag in Leipzig ist unter Klasse 28, laufende Nummer 268512 (Altenzeichen R 25631) am 20. Juli 1921 für Druckerzeugnisse und Bücher, insbesondere Verlagswerke, Musik-Ausgaben, musikalische Bücher, musikalische Werke und Zeitschriften, Textbücher und Musiknoten in die Rolle der geschützten Zeichen des Reichspatentamtes eingetragen worden.



Protest der englischen Universitäten gegen die Belastung der deutschen Büchereinfuhr. — Der in Nr. 170, S. 1084 bereits erwähnte Protest hat in Übersetzung folgenden Wortlaut:

»An den Herausgeber der Times«.

Mein Herr, da die persönlichen Bemühungen unseres Bibliothekstabs durchaus ohne Ergebnis geblieben sind, halten wir es, als Häupter der Universitäten, für richtig, folgende Angelegenheit, da wir sie nicht länger gleichmütig mit ansehen können, vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Wir können es verstehen (das soll aber nicht heißen, daß wir alle damit sympathisieren), wenn das Handelsamt seine besondere Aufmerksamkeit solchen deutschen Einfuhrartikeln zuwendet, die geeignet sein könnten, mit der Fabrikation unseres Landes in Wettbewerb zu treten. Wir können indessen keinen Grund dafür ausfindig machen, warum die gleichen Schwierigkeiten solchen Artikeln bereitet werden, die in Großbritannien nicht hergestellt werden können. Deutsche wissenschaftliche und Kunstzeitschriften und andere Veröffentlichungen, die dem Fortschritt der Wissenschaft dienen und in deutscher Sprache gedruckt sind, werden von unseren Universitäten und anderen gelehrten Instituten bestellt. Es kann keineswegs als patriotisch bezeichnet werden, wenn man von unserem Lande so viel als möglich alle Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit, die in Deutschland dauernd geleistet wird, fernhält. Das Handelsamt muß einsehen, daß es von positivem Nutzen für unser Land, für seinen Handel und für seinen Wohlstand ist, wenn es ohne Verzögerung von jedem Fortschritt erfährt, der auf dem Gebiete der Wissenschaft in Deutschland wie in anderen Ländern gemacht wurde.

In den letzten paar Monaten ist die Weiterbeförderung von Büchern deutschen Ursprungs vom Zollamt vollkommen eingestellt worden. Die Londoner Agenten unserer Universitäts-Bibliotheken teilen uns mit, daß es ihnen unmöglich sei, uns mit diesen Büchern zu beliefern. Bücher, die direkt bei deutschen Agenten bestellt und von diesen bestimmt abgeschickt worden sind, wurden auf unbestimmte Zeit zurückgehalten. Selbst wenn nachgewiesen werden konnte, daß der